

PROMOS Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Stellenbosch University, Wintersemester 2022/23

Die letzten Monate habe ich als Studentin in der Universitätsstadt Stellenbosch in Südafrika gelebt. Die Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse, die ich daraus mitnehme, und vor allem die Menschen, die ich hier kennenlernen durfte, haben es zu einer ganz besonderen Zeit für mich gemacht und meine Perspektive sehr bereichert.

Vorbereitungen

Bevor meine Reise losgehen konnte, musste ich mich im Vorfeld um verschiedenste Dinge kümmern. Die Bewerbung an der Uni, die Beantragung des Studienvisums, die Organisation finanzieller Unterstützung, der Krankenversicherung sowie einer Unterkunft vor Ort. Hier bietet die Stellenbosch University viele hilfreiche Hinweise, an denen man sich orientieren kann. Insbesondere der Visumsantrag hat sich als sehr zeit- und arbeitsintensiv herausgestellt, da er viele Schritte wie eine ärztliche Untersuchung und die Beantragung eines polizeilichen Führungszeugnisses beinhaltet. Um im Zweifel auch Dokumente nachreichen zu können, ist es sinnvoll früh damit zu beginnen.

Ankommen

Bei meiner Ankunft waren noch wenige Studierende in der Stadt, sodass sie fast ausgestorben wirkte, was sich in den Tagen vor dem offiziellen Semesterstart rasant änderte. Die ersten Tage verbrachte ich damit, Besorgungen für mein neues Zuhause zu machen, allen voran eine südafrikanische SIM-Karte, und die Stadt gemeinsam mit den ebenfalls frisch angekommenen Auslandsstudierenden zu erkunden.

Die offizielle Orientierung und Einführung werden von der Stellenbosch Uni organisiert und haben mir sehr bei meiner Ankunft geholfen. Zum Beispiel gibt es einen Shuttle, der Auslandsstudierende direkt vom Flughafen abholt. Außerdem finden neben der inhaltlichen Einführung auch soziale Events wie eine Welcome Function statt. So bin ich sehr schnell mit anderen Auslandsstudierenden in Kontakt gekommen. Überrascht hat mich, wie viele Studierende hier ein Auslandssemester machen, von denen die meisten aus Deutschland, Frankreich oder den Niederlanden kommen.

Was zu Anfang nicht so gut funktionierte, war die Kurswahl. Da hier bei fast jedem Studierenden Fragen und Unsicherheiten aufkamen, die der reguläre Prozess nicht berücksichtigte, bildete sich in der ersten Woche eine meterlange Schlange vor dem International Office, an der man nicht selten eine Stunde warten musste. Insgesamt hatte ich jedoch das Gefühl, dass sich das International Office und seine Mitarbeitenden sehr viel Mühe gegeben haben die Auslandsstudierenden willkommen zu heißen.

Studium

Das Studium in Stellenbosch ist dafür bekannt, dass es sehr anspruchsvoll und arbeitsintensiv ist. Im Vergleich zu deutschen Universitäten werden Arbeitsergebnisse über das gesamte Semester eingefordert statt nur während des Prüfungszeitraums. Einerseits habe ich mich dadurch schon während des Semesters intensiver mit den Themen auseinandergesetzt, andererseits war der Workload insgesamt sehr hoch. Für mich hat es sich trotz anstrengender und stressiger Arbeitsphasen sehr gelohnt. Der Großteil meiner Kurse war sehr spannend und hat mir eine neue Perspektive auf Themen eröffnet, die ich immer aus einer sehr westlich-europäischen Brille gelernt und selbst angegangen bin. Besonders positiv ist mir die lockere, unterhaltsame Vortragsweise vieler Dozierenden aufgefallen.

Die Postgraduate-Kurse im Bereich Nachhaltige Entwicklung werden ausschließlich als Blockseminare über eine Woche hinweg angeboten, sodass ich mich immer sehr gebündelt mit einem Thema beschäftigt habe. Zudem finden sie nicht am Hauptcampus, sondern etwas außerhalb der Stadt im Sustainability Institut statt. Dies hatte im Vergleich zu anderen Studiengängen, die klassischer aufgebaut sind, Vor- und Nachteile. Ich hatte über das gesamte Semester nicht wirklich einen Alltag oder eine wiederkehrende Struktur, was manchmal eine Herausforderung war, mir jedoch auch die Möglichkeit gab, meine Zeit freier zu gestalten. Die Seminare selbst waren sehr intensiv, wodurch ich für eine Woche ganz in das Thema eintauchen und die Gruppe besser kennenlernen konnte. Auf der anderen Seite sanken dadurch sowohl Aufnahmefähigkeit als auch Energielevel zum Ende der Woche merklich. Das Sustainability Institut, in dem die Kurse stattfinden, ist ein echtes Highlight: grün, mitten in einem Ökodorf gelegen, mit eigenem Café, welches die müde Studentenschaft mit leckeren Bananenmuffins und Kaffee versorgt. Jeden Morgen haben wir gemeinsam kleine Aufgaben im Haus oder Garten übernommen, um etwas an die Community dort zurückzugeben. Danach wurden in einem Morgenkreis mal Gedichte vorgelesen, mal gemeinsam meditiert, mal getanzt. Erst danach startete das reguläre Programm. Ich fand es sehr bereichernd den alternativen Ansatz ans Studieren kennenzulernen, den das Sustainability Institute verfolge.

Neben den Kursen am Sustainability Institute habe ich auch zwei Kurse besucht, die am Hauptcampus stattfanden und speziell für Auslandsstudierende angeboten werden, um mehr über Südafrika lernen zu können. Besonders bereichernd fand ich den Kurs „South African Pop Culture and Identity“, der sich mit vergangenen und aktuellen popkulturellen Richtungen beschäftigt, deren identitätsstiftende Wirkung betrachtet und mir sehr dabei geholfen hat die Geschichte und verschiedenen Gruppierungen in Südafrika besser zu verstehen.

Studentenleben

Das Leben in Stellenbosch ist sehr auf die Universität und ihre Studierenden ausgerichtet. Obwohl es eine kleine Stadt ist, gibt es viele Cafés, Bars und auch einige Clubs. Für mich hat die Größe der Stadt und ihr Angebot perfekt gepasst. Ich habe dort in einem der Studentenwohnheime der Uni gelebt auf einem großen, abgeschlossenen Gelände mit einem eigenen kleinen Laden und Café, auf dem ausschließliche Studierende wohnen. Dabei habe ich mich manchmal ein bisschen wie in einem Dorf gefühlt, in dem man immer jemandem über den Weg läuft und schnell Kontakte knüpfen kann. Gleichzeitig konnte man einfach Ausflüge nach Kapstadt und in die Umgebung unternehmen und sich zum Beispiel auf einem der zahlreichen Food Markets durchprobieren oder ein Rugbyspiel im Stadion erleben. Besonders in mein Herz geschlossen habe ich den Küstenort Muizenburg, der etwa 45 Minuten mit dem Auto von Stellenbosch entfernt liegt und perfekte Bedingungen für Surfanfänger bietet. Generell gibt es in der Region viele Möglichkeiten neue Dinge auszuprobieren. Neben Surfen gehört auch Freediving und Winetasting zu Dingen, die ich hier zum ersten Mal gemacht habe. Darüber hinaus bietet auch die Uni eine Vielzahl an Clubs und Societies an, bei denen man von Tauchen über Wandern bis hin zu Biertastings viele neue Erfahrungen machen kann.

Insgesamt gibt es sehr viele Möglichkeiten es sich gut gehen zu lassen und allein der Blick auf das Bergpanorama jeden Tag war bis zum Ende etwas Besonderes für mich.

Südafrika

Die erste Reaktion, wenn ich davon erzählt habe, dass ich für ein Semester nach Südafrika gehe, war meistens entweder Begeisterung oder Entsetzen. Begeisterung, weil Südafrika mittlerweile – bekannt für seine reiche Kultur und beeindruckende, vielfältige Landschaft – ein beliebtes Reiseland geworden ist. Entsetzen bei denjenigen, die Bilder von Townships, hoher Kriminalität und Unsicherheit im Kopf haben. Mein Eindruck nach fünf Monaten in diesem Land ist ein gemischter. Auf der einen Seite steht für mich die Vielfältigkeit an Lebensweisen, an Landschaften und Möglichkeiten, das Land kennenzulernen. Stellenbosch, welches sehr wohlhabend, sehr westlich-kolonial geprägt und verhältnismäßig sehr weiß ist, ist nur ein Teil davon und wenig repräsentativ. Auf der anderen Seite stehen die massive Ungleichheit und Diskriminierung, die sich auch fast 30 Jahre nach der Apartheid überall finden lässt. In gewisser Weise schützt einen die Blase von Wohlstand und Gated Communities in Stellenbosch. Auf der anderen Seite sind es eben diese Unterschiede, die Kriminalität erst befeuern. Ich würde jedem raten, sich selbst ein Bild von der Situation zu machen statt Ängste und Vorbehalte als Maßstab für dieses Land zu nehmen. Ich habe aus der Lebensrealität dort viel gelernt, auch wenn ich als Auslandsstudentin nur einen Bruchteil davon erlebt habe, und nehme daraus viele schöne, aufregende Erinnerungen, aber auch Eindrücke, die mich zum Nachdenken gebracht haben, mit.